

Eingesandt.

[...]

In Nr. 14 vom 14. ds. M. veröffentlichte die Elberfelder Zeitung ein Eingesandt des Herrn Fritz Jorde: „Karl May und der Chefredakteur der Kölnischen Volkszeitung Herr Dr. Cardauns.“ Den Ausgangspunkt dieser Polemik bildet eine Angelegenheit, die angeblich „die Kölnische Volkszeitung“, thatsächlich die Verlagsbuchhandlung J. P. Bachem zu Köln angeht. Ich habe damit gar nichts zu schaffen, und habe deshalb die erste Antwort der Firma J. P. Bachem überlassen, welche denn auch in Nr. 17 der Elberfelder Zeitung vom 17. d. Aufnahme gefunden hat. Zu dem weiteren Inhalt der „zeitgemäßen Betrachtung“ des Herrn Jorde bemerke ich:

1. Die anerkennende Besprechung May'scher Reise-Romane in der Kölnischen Volkszeitung, die Herr Fritz Jorde citirt, erschienen nach meiner Erinnerung – Herr Jorde gibt leider kein Datum an – in der ersten Hälfte der neunziger Jahre, zu einer Zeit, als nur die ersten Bände vorlagen. Sie enthielt aber neben anerkennenden auch kritische Sätze, die im Citat des Herrn Jorde fehlen.

2. Den Satz: „Herrn May mit dem Pariser Taxil auf eine Stufe zu stellen, fällt uns nicht ein“, hat Herr Jorde, wieder ohne Datum, richtig aus der Kölnischen Volkszeitung vom 5. Juli 1899 citirt, leider fehlt auch hier die Fortsetzung: „aber im Punkte der ausschweifenden Phantasie, verbunden mit der Zumuthung, man solle ihm das Zeug glauben, haben sie etwas Verwandtes.“

3. Herr Jorde will nicht glauben, daß Karl May neben anständigen auch unsittliche Romane geschrieben hat und verweist mich auf das achte Gebot. Statt diese Ermahnung am 14. Januar Nachmittags drucken zu lassen, hätte er besser gethan, am Abend desselben Tages zuerst in meinem Vortrag meine Beweisführung anzuhören.

4. Herr Jorde beruft sich auf Mays Ableugnung „am 15. März 1891[“] in der Wiener Reichspost: „Wenn die Presse diese Werke verurtheilt, so thue ich dies noch viel strenger. Niemals habe ich ein ethisch anfechtbares Wort geschrieben.“ Eine Erklärung May's von diesem Datum existirt nicht. Vermuthlich ist eine seiner Erklärungen vom 15. April und 12. Mai 1901 in dem genannten Blatte gemeint. Verschwiegen ist, daß um dieselbe Zeit (20. April 1901, abgedruckt in der Reichspost vom 9. Mai) der Pustet'sche Verlag in Regensburg in aller Form erklärte: „Wir waren aufmerksam gemacht worden, daß Karl May 1883 bis 87 bei H. G. Münchmeyer Hintertreppen-Romane der allerbedenklichsten Sorte herausgegeben habe. Nachdem wir uns durch Autopsie von dem über alle Maßen unsittlichen Inhalt überzeugt und uns die wiederholte Erklärung des Verlegers gesichert hatten, daß der Verfasser der Romane identisch sei mit Karl May, der für Fehsenfeld in Freiburg schreibe, wurde May von uns befragt.“ May habe am 16. Juli 1897 mit Klage gegen den Verleger gedroht, aber die Drohung nicht ausgeführt. –

5. Herr May hat die Autorschaft dieser Romane, die anonym oder pseudonym gleichzeitig mit anständigen Romanen unter seinem Namen erschienen, nicht bestritten, sondern nur behauptet, dieselben seien ohne Wissen pornographisch interpoliert worden, wofür er bald den verstorbenen Verleger H. G. Münchmeyer, bald dessen lebenden Nachfolger Adalbert Fischer in Dresden verantwortlich machte. Thatsächlich enthalten die fraglichen Romane Hunderte von Druckseiten anstößigen Inhalts mit unzähligen Szenen denkbar schmutzigster Art.

Dr. Hermann Cardauns
Hauptredakteur der Kölnischen Volkszeitung.